Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 37 (1980)

Heft: 12

Artikel: Fans : Rowdys, Klubfinanzierer oder Lebensversager?

Autor: Lechmann, Alex

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sport – nicht nur, sondern auch!

Gedanken zum Sporterleben, das über die Leistung hinausreicht

Leonz Eder

Weshalb ist das Trainieren in der Gruppe, in der Riege, im Verein so beliebt? Warum scharen sich Jugendliche und Erwachsene um einen Leiter oder Trainer? Allein der sportlichen Ziele wegen, oder weil der Mensch ein soziales Wesen sei? Während bei Mannschaftssportarten die zahlenmässige Situation mehr oder weniger gegeben ist, sprechen auch bei Einzelsportarten verschiedene sowohl trainingstechnische und methodische als auch pädagogisch-soziologische Gründe für ein Sporttreiben im Verband. Aber spielen denn diese Mechanismen der Interaktionen auch tatsächlich, wie sie in theoretischen Ansätzen stets klar formuliert werden? Was bedeutet der eine Trainingspartner dem andern wirklich, was gibt jener diesem, und was empfängt er von ihm?

«Was gibt eigentlich ein Mensch dem andern? Er gibt von sich selbst, ... von seinem Leben. Das bedeutet nicht notwendigerweise, dass er sein Leben andern zum Opfer bringt, sondern dass er von dem gibt, was in ihm lebendig ist. Er gibt von seiner Freude, von seinem Interesse, von seinem Verständnis, von seinem Wissen, von seinem Humor und von seiner Traurigkeit – kurz, von allem, was in ihm lebendig ist. ... Er gibt nicht, um etwas dafür zu empfangen; aber durch sein Geben kann er nicht vermeiden, im andern etwas zum Leben zu erwecken, das wiederum auf ihn zurückwirkt; weil er etwas gibt, kann er nicht umhin, das zu empfangen, was ihm zurückgegeben wird[1].»

Wenn auch diese von Erich Fromm beschriebene Art zwischenmenschlicher Beziehung nicht immer bewusst und in jedem Fall in den Trainingsprozess eingeschaltet werden kann und keinesfalls künstlich zu konstruieren oder gar zu erzwingen versucht werden soll, scheint mir doch der Bezug unter den Trainingskollegen, zwischen Leiter und Lernenden, der Kontakt beim Üben und im Wettkampf von wesentlicher Bedeutung. Im Training soll eine Ambiance herrschen, soll sich eine Atmosphäre bilden, die über den konditionell-technisch-taktischen Bereich hinausragt. Dann nämlich verschwinden vielleicht die verzerrten, verbohrten Gesichter im Kraftraum, die sturen Blicke auf der Geländebahn, die freudlos-verkrampften Mienen im Spiel.

Längst ist den meisten von uns bekannt, dass ein guter Trainingszustand nicht nur anatomisch-physiologische Komponenten umfasst, sondern gemäss der psychosomatischen Einheit des Menschen auch psychische Faktoren miteinschliesst. In dieser Erkenntnis hat der verstorbene ehemalige Leiter des ETS-Forschungsinstitutes, Prof. Gottfried Schönholzer, seine Definition des Fitnessbegriffes ausgeweitet. Für ihn ist «allgemeine Fitness mehr als das momentane ‚in Form sein' für eine bestimmte Aktion. Fitness ist ein ausgewogenes Mass an optimaler – nicht maximaler – Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft, bei Fehlen von Krankheit und bei psychischem und sozialem Wohlbefinden[2].»

Konditionelle Anforderungen, sportliche Leistungen und Rekorde, technische Abläufe und taktische Erwägungen, Trainingsperioden und -pläne, Wettkampfkontrollen und anderes mehr in Ehren – diese Instrumente sind im erfolgsorientierten, leistungsgeprägten sportlichen Lernprozess unerlässlich –, doch vergessen wir, besonders im Jugendsport, nicht, dass gerade der Sport in seiner vielseitigen Ausprägung durch mannigfaltige Kennzeichen und Inhalte geprägt wird, von denen die Leistung nur eine Komponente ist. Denken wir etwa an die sozialen Momente der Spiele, an die Begegnungen, Erfahrungen, Erlebnisse im Bergsport, beim Langlaufen, im Wandern und Geländesport. Jede Sportart enthält Leistung irgendwelcher Art. Gewiss – sie ist nötig, nützlich und in gewissem Mass auch sinnvoll –, aber jede Sportart, und nicht zuletzt im J + S-Angebot, bietet dazu noch etliches mehr!

Quellenverzeichnis

[1] *Fromm,* Erich; Die Kunst des Liebens, 1956, Ullstein-Buch Nr. 258, S. 44.

[2] *Schönholzer,* G., *Weiss,* U., *Albonico,* R.; Sportbiologie, 1974, Schriftenreihe der ETS, S. 136.

Fans – Rowdys, Klubfinanzierer oder Lebensversager?

Alex Lechmann

Wer kennt sie nicht aus den sonntäglichen Begegnungen auf der Strasse, in den Fussball- und Eishockeystadien oder von Sportsendungen am Fernsehen. Sowohl in Heimspielen als auch bei Auswärtsbegegnungen stehen sie ihrer Mannschaft bei, gekleidet in den vereinsfarbenen Trikots, Schals, Mützen und Socken. Mit schwingenden Vereinsfahnen, lautem Geschrei, eingeübten Sprechchören und anderen Lärminstrumenten versuchen sie den Gegner zu demoralisieren: Die Fans. – Doch wer steckt hinter dieser unspezifischen Gruppe von Jugendlichen? Was bringt sie dazu, Mannschaften zu begleiten und zu unterstützen?

Je nach Bezugsgruppe erscheinen die Fans in ganz verschiedenen Bildern. Für die Polizei sind sie ein Sicherheitsproblem bei den «grossen» Spielen. Für den Vereinskassier bringen sie regelmässig Geld in die Kasse. Für die Akteure auf dem Feld und für die anderen Besucher sind sie Geräuschkulisse während des Spielgeschehens. In der Presse und anderen Medien tauchen sie meist auf als Schläger, Randalierer und Rocker und damit wird ihnen gleich die Rolle zugeschoben, welche in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist. Diese negativen Schilderungen schaffen jedoch ein Zerrbild, welches in der Realität anders aussieht.

Auf den ersten Blick erkennt man, dass sich die Fans mehrheitlich aus männlichen Jugendlichen zusammensetzen, welche kaum älter als 21 Jahre sind. Doch repräsentiert diese Gruppe auf keinen Fall die sozial deklassierten und zurückgebliebenen, die sogenannten Problemjugendlichen, wie man annehmen könnte. Vielmehr tritt bei genauerem Betrachten eine durchschnittliche soziale Struktur zum Vorschein, mit dem einen grossen Unterschied, dass bei allen Fans die bejubelte Sportart einen grossen Teil ihrer Lebenswelt einnimmt.

Fans treten selten als einzelne Personen in Erscheinung, sondern sie vereinigen sich zu Fanklubs. Rein äusserlich gesehen erfüllen diese Organisationen Servicefunktionen (Reisen buchen, Preisverhandlungen über Eintritte). Im Zentrum steht jedoch die Möglichkeit schier unbegrenzter Gemeinschaftserlebnisse, wenn man die typischen Handlungsfelder betrachtet: der Besuch von Heim- und Auswärtsspielen, die Teilnahme an Klubabenden und das Mitmachen bei selbstorganisierten Spielen.

Die Spielbesuche kosten den Fan monatlich zirka 100 bis 200 Franken. Ein enormer Aufwand, wenn man bedenkt, dass die Jugendlichen noch in der Ausbildung stehen und wenig verdienen. Um so mehr wird er für sein Geld entschädigt: Erlebnis, Stimmung und Sensation lassen ihn den Alltag vergessen und entführen ihn in eine andere Welt. Dazu verhilft auch der entsprechende Alkoholkonsum, sei es vor Spielbeginn um sich zu stimulieren, im Stadion selbst oder nach dem Spiel im Gasthaus. Wer erwartet, dass am Stammtisch über den Spielverlauf gesprochen wird, sieht sich getäuscht. Allein der Spielausgang sorgt für die entsprechende Atmosphäre. Beim Sieg fliesst der Alkohol in Strömen und das «Wir-Gefühl» (Wir haben gewonnen) tritt in den Vordergrund, während bei Niederlagen die Enttäuschung sofort sichtbar wird.

Mit ähnlichem Verhalten trifft man die Fans an ihrem wöchentlichen Klubabend. In der Hinterstube eines Gasthauses haben sie sich eingefunden und halten ihre Sitzung ab. Geleitet vom Präsidenten werden die einzelnen Traktanden durchbesprochen. Wie nach dem Spielbesuch steht nicht das «Thema» im Vordergrund, sondern das gesellige Beisammensein. Der Vorsitzende entscheidet mehr oder weniger selbständig über die einzelnen Traktanden, unterbrochen von wenigen Zwischenrufen, während die anderen Klubmitglieder vergnügt ihre Gedanken austauschen.

Ab und zu finden Freundschaftsspiele statt, welche aufgrund persönlicher Bekanntschaften einzelner Mitglieder zustande kommen. Einige Fans sind auch Mitglied anderer Vereine, wo sie regelmässig am Training teilnehmen.

Aus diesen Schilderungen wird deutlich sichtbar, dass sich die Jugendlichen nicht wegen des Spielsports zusammenfinden, sondern allein die Geselligkeit, das Erleben von Höhepunkten und die Aktivität in der Gruppe zählt. Der Fanklub wird dadurch für viele ein zweites Zuhause. Zwei Gründe lassen sich nennen, welche Jugendliche in Fanklubs vereinigen:

1. Die Gleichsetzung mit den Halbgöttern des bezahlten Spielsports gibt jedem das Gefühl jemand zu sein. Er geht nicht mehr unter im allgemeinen Betrieb des Alltags, wo das rein funktionale Verhalten «Du bist da, damit Du dies machst» gefordet wird. Dafür erfährt der Jugendliche den Sinn durch das Mitwirken im Klub. Er fühlt, dass er von den anderen akzeptiert wird und nicht immer am Gütemassstab der Leistungsgesellschaft gemessen wird. Hier in diesen Gruppen können sie sich ausleben. Doch wenn sie glauben, dass «ihre» Interessen auf dem Spiel stehen, bedingt durch den Entscheid des Schiedsrichters und zu handeln beginnen (Bierflaschenwerfen usw.), dann spüren sie sofort wieder die Macht der Gesellschaft (Polizei).
2. Jugendliche sind hilflos im Umgang mit Problemen. In der Erlebniswelt «Sportstadion» und am Klubabend flüchten sich die Fans aus dem alltäglichen Tramp in eine Situation von Spannung und Entladung, von Handeln und Ruhen, von Sieg und Niederlage. Hier können sie das freundliche Alltagslächeln ablegen und ihre Stimmung anhand des Konflikts auf dem Spielfeld lautstark den anderen kundtun.

Sind Fans Rowdys, weil sie «ihre» Person gefährdet sehen und zu handeln beginnen oder sind sie Vereinsfinanzierer, weil sie die Vereine durch ihr Geld und ihre Stimmung unterstützen? Ich glaube nicht. Sie scheitern vielmehr im täglichen Leben, wo das Wissen und Handeln mehr Wert hat, als die Begegnung und die Atmosphäre unter Menschen. So gesehen sind sie Lebensversager, obwohl sie nur wenig dafür können.

Das Skischuh-Problem

Kein anderes Produkt kann dem Skifahrer soviel Missvergnügen, Schmerzen und Ärger verursachen wie Skischuhe. Komfort und Funktion können und müssen jedoch eine Einheit bilden. Darum einige Tips für die Wahl der richtigen Skischuhe:

1. Skischuhe kauft man nicht wie Pantoffeln im Selbstbedienungsladen. Darum ins Fachgeschäft mit Markenauswahl gehen. (Garantie für Marken-Qualität, Beratung und Service auch nach dem Verkauf.)
2. Ein dem skifahrerischen Können entsprechendes Modell wählen, in der Regel also kein Rennskischuh!
3. Die richtige Grösse wählen, nicht zu gross, nicht zu klein, Fussballe muss genau in die breiteste Stelle der Schalle zu liegen kommen. Innenschuh muss in der Ferse, im Gelenk und in der Ballenpartie dem Fuss satt anliegen, ohne zu drücken. Ferse darf nicht rutschen, Zehen müssen sich frei bewegen können. Schuh darf nicht zu weit sein, sonst macht man zuerst einen Schwung im Schuh und erst dann einen mit dem Ski.
4. Skischuhe nur mit einem Paar normaldicken Skisocken probieren und fahren.
5. Der Damenfuss ist anders – Damen wählen spezielle Damenmodelle, etwas weniger hoch, schmälere Passformen, etwas leichter, eleganter, noch bequemer.
6. Auf bedienungsfreundliche Schnallen und rutschsichere Sohlen achten.

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen 800 m ü. M.

berner oberland

Information:
Verkehrsbüro CH-3714 Frutigen ✆ 033/71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und geheiztes Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Hoch- und Weitsprung Minigolf.

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager**
(Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

180 Heime

sind bei uns eingeschrieben.
Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Sport- und Trainingszentrum
(1250 m. ü. M.)

Gedeckte Eisbahn (Sommer und Winter), Curlinghalle, gedecktes und geheiztes Schwimmbad, Mehrzweck-Sporthalle (45 × 27 m), Fussballplatz, Wurf- und Sprunganlagen mit synthetischem Belag, Tennis (Sommer und Winter), Minigolf, Laufpisten im Wald.

Alle Unterkunftsmöglichkeiten vom Massenlager bis zum Erstklass-Hotel.

Auskünfte:
Centre des Sports, 1854 **Leysin** ✆ 025 34 24 42

SALOMON TROPHEE FLUMS 1978

welt-, europa- und schweizer meisterschafts-medaillen.

hergestellt in der firma
p. faude medaillen
5316 Gippingen
Tel. 056 45 25 17

kurze lieferfristen,
preisgünstig
auszeichnungen
für alle sportarten

Turnverein ETV Attiswil
sucht ab März 1981

Leiter 1 oder 2

für Fitness, Leichtathletik oder Geräteturnen für Jugendriege (J + S-Gruppe).

Trainingszeiten jeweils
Donnerstag von
18 resp. 19 bis 20.15 Uhr.

Melden bei Studer Jakob,
Alpfelenhof, 4536 **Attiswil**
Tel. 065 77 25 23

M. Vuilleumier
Gravur Atelier
6438 Ibach 043 21 44 95
ZEITMESSUNG
für alle Sportarten
zu günstigen
Konditionen

Wer von Skiwanderungen spricht, sagt
Neuenburgerland
Paradies des nordischen Skisports

- 400 km markierte Pisten
- 12 Vorschläge für Skiwanderungen von 5 bis 15 km

7 Tage Halbpension ab Fr. 218.–

Auskünfte, Reservierung:
Office Neuchâtelois du Tourisme
Rue du Trésor 9, (Place des Halles) CH - 2001 Neuchâtel,
Tel. 038 / 25 17 89 Telegr. ONT, CH Neuchâtel

Original Unihoc

reduzierte Preise

Das begeisternde Hockeyspiel für Schulen und Sportvereine. Spannend. Fair. Ungefährlich.
Fördert Kondition, Reaktion, Geschicklichkeit und Kollektivdenken.
Unbegrenzte Spielmöglichkeiten auf Rasen, Asphalt, Hartplätzen und in der Turnhalle.

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Turn-, Sport- und Spielgeräte
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

☐ Bitte senden Sie uns Ihren Unihoc-Prospect
☐ Wir bestellen:

____	**NEU**/Unihoc Profi-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 175.––**
____	Unihoc Standard-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 145.––**
____	**NEU**/Unihoc Torhüterschläger	zu **Fr. 15.––**
____	Unihoc Einzelschläger normal	zu **Fr. 12.50**
____	Unihoc Einzelschläger Profi	zu **Fr. 13.50**
____	Unihoc Bälle	zu **Fr. 1.80**
____	Unihoc Pucks	zu **Fr. 1.80**

Lieferung an: _____

Unterschrift: _____
Einsenden an:
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf